

## **Karfreitag 2022 C**

**Einzug: Stille - knien - anbetendes Verweilen**

**Einleitung + Gebet**

**Wortgottesdienst:**

**Lesung: Jes 52,13 - 53,12**

**Zwischengesang: GL 290,1.**

**Lesung: Hebr 4,14-16; 5,7-9**

**2. Zwischengesang: GL 759,1.**

**Johannespassion: T: Jesus; 1.Lektor: Evangelist; 2.Lektor: übrige  
nach 19,3 „und sie schlugen ihn ins Gesicht“ 289,1.**

**nach 19,16a „damit er gekreuzigt würde“ 289,2.**

**nach 19,30 „und er gab seinen Geist auf“ 289,4.7.**

**nach der Passion:**

**Ansprache**

**Text: von Phil Bosmans**

**Große Fürbitten**

**anschließend: T holt das Kreuz**

**Kreuzverehrung:**

**T enthüllt den oberen Teil des Kreuzes und erhebt es – 308,3**

**vor der Kommunionbank - Kniebeuge**

**T enthüllt den rechten Arm des Kreuzes und erhebt es – 308,3.**

**auf der Höhe des Ambos - Kniebeuge**

**T enthüllt das Kreuz ganz und erhebt es – 308,3 vor dem Altar**

**Kniebeuge**

**Kreuzverehrung (Kreuz vor der Stufe) durch Priester und Gläubige  
(während der Kreuzverehrung: Stille)**

**anschließend 294,1-4**

**Kommunionfeier:**

**T holt das Allerheiligste**

**Vater unser**

**Kommunionspendung: währenddessen Orgel**

**Nach der Austeilung: 282,1-4**

**Schlussgebet**

**Segensgebet über das Volk**

**alle verlassen schweigend die Kirche**

## Karfreitag 2022 C Internetseite

Liebe Mitchristen,

in dieser Stunde versammeln sich Christinnen und Christen, um in der Todesstunde des Herrn Jesus Christus an sein Leiden und seinen Tod zu denken.

Auch wir sind hier, um unsere Fragen und Zweifel, unsere Angst vor dem Tod, unsere Ohnmacht angesichts von Leid, Hunger, Krieg und Unrecht in der Welt vor Gott zu bringen. Die Situation in der Ukraine hat uns schmerzhaft spüren lassen, wie nahe Krieg und Gewalt doch sind, wie wenig selbstverständlich der Friede ist.

Wir wollen heute besonders für die Menschen in der Ukraine beten und für alle, die in diesen Tagen ein schweres Kreuz zu tragen. Das Leid, das Kreuz macht uns hilflos und ein Stück weit ohnmächtig.

Menschliches Leben wird immer auch begrenztes Leben bleiben; ein Leben, das immer auch gefährdet ist und bleibt. Und es macht uns sprachlos, wie das Schicksal Jesu, das wir in dieser Stunde an diesem Ort bedenken.

Lasset uns beten:

Gott, unser Vater,

wir haben uns zu dieser Stunde hier versammelt, um dem Leiden und dem Sterben unseres Herrn Jesus Christus zu gedenken.

Du hast deinen Sohn nicht geschont.

Er wollte nicht geschont werden.

Unsere Ängste im Leben, unsere Furcht vor dem Tod hat er ausgehalten.

Unsere Vergehen, die Strafe unserer Schuld hat er auf sich genommen, damit alles gewandelt werde und wir ewiges Leben haben in dir.

In Demut und Dankbarkeit verneigen wir uns vor deiner und seiner Liebe, die stärker ist als der Tod.

So bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen

**Hinführung zur Ersten Lesung:**

**Keiner will etwas mit dem Knecht Gottes zu tun haben. Er, der in seiner Existenz dem Tod näher als dem Leben ist, wird an den Rand der Gesellschaft gedrängt, damit man ihn vergesse. Gott jedoch vergisst seinen Knecht nicht. Er macht ihn vor den Augen aller „groß und hoch erhaben“. Diejenigen, welche den Knecht dereinst geächtet haben, müssen immer deutlicher erkennen, was dieser Gottesknecht für sie getan hat.**

**Hinführung zur Zweiten Lesung:**

**Jesus Christus ist der Hohepriester des Gottesvolkes. Ohne zu sündigen hat er ganz als Mensch gelebt. Er weiß um unsere Schwächen. Den Raum des Himmels hat er durchschritten, um uns ewigen Zugang zum Vater zu verschaffen. Aus dieser Verbindung zur heiligen Mitte schöpfen wir Kraft zum Leben.**

## **Meditation:**

**Herr Jesus,  
ich bin es, in dessen leiblicher Gestalt dein Kreuz lebt;  
in den das eingezeichnet ist, was Gottes Liebe uns  
schenkt;  
in dem das wirksam ist, was die ganze Schöpfung  
durchseelt.**

**Herr Jesus,  
ich bin es, der im Glauben gründen soll;  
der in der Hoffnung sich zum Himmel heben will;  
dessen Arme sich in weitausstreckender Liebe ausbreiten  
möchten.**

**Herr Jesus,  
ich bin es, den du von deinem Kreuz herab anschaust.  
Herr Jesus,  
dass ich doch von deinem Blick getroffen werde.**

**Gepriesen sei er,  
der für die Sünder sich hingab dem Tod und der Schmach,  
der die schimpfliche Kreuzigung erlitt,  
damit die Sünder zum Leben kämen!**

**Gepriesen sei er,  
der uns aus Gnade erschuf und dann kam,  
um uns durch sein Kreuz zu erlösen.**

### **Fürbitten:**

Priester: **Angesichts des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus kann uns das Leid so vieler Menschen in unserer Welt nicht ungerührt lassen:**

Lektor: Lasst uns beten  
für diese Welt, die seufzt und stöhnt nach Erlösung,  
für die ganze leidende Menschheit unserer Zeit;  
für die blutigen Opfer der Kriege wie in der Ukraine,  
und der Rassenkämpfe,  
für alle, die heimgesucht von Naturkatastrophen,  
verunglückt auf ihrem Weg  
oder in irgendeiner Gefahr schweben.

Priester: **Lasset uns beten:  
Herr, Gott, du willst das Wohl und nicht die  
Vernichtung der Menschen.  
Nimm weg aus unserer Mitte alle Gewalt, lösche aus  
den Hass in unseren Herzen, zügle den Trieb, mit dem  
wir einander nach dem Leben trachten.  
Und dass Friede sei auf Erden für alle Menschen, ein  
Friede, den du allen Menschen ins Herz gelegt hast,  
darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn.  
Amen**

Lektor: Lasst uns beten  
für jene, die in Armut und Entbehrung leben müssen,  
für die Verzweifelten, die keinen Ausweg mehr  
wissen,  
für alle geistig Gestörten und Gequälten  
und auch für jene, die jahrelang krank sind und  
deren Körper langsam abstirbt.  
Lasst uns beten  
für alle, die einsam sterben,  
ohne Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod und ohne den  
Glauben an die Auferstehung ihres Leibes.

Priester: **Herr, unser Gott,  
du hast uns auferlegt, zu sterben und vergänglich zu  
sein. Wir bitten dich:  
Nimm uns das Licht des Lebens nicht endgültig weg,  
du bist ja selbst ein Gott der Lebenden.  
Sei du uns nahe in den Stunden des Leids und der Not  
und stärke in uns durch den Geist deiner Liebe.  
Das bitten wir um Jesu Christi willen heute und alle  
Tage bis in Ewigkeit. Amen**

Lektor: Lasst uns beten  
für alle, die mit großen Schwierigkeiten kämpfen;  
für alle, die den Glauben verloren haben an  
Menschen und Liebe und den Glauben an Gott;  
für alle, die die Wahrheit suchen,  
aber nicht finden können.  
Lasst uns beten für alle Eheleute,  
die sich voneinander getrennt haben,  
und für alle Priester,  
die zusammengebrochen sind unter der Last ihres  
Amtes.

Priester: **Herr, unser Gott,  
du bist der Trost der Betrübten und die Kraft der  
Gequälten;  
lass zu dir gelangen die Gebete aller Menschenkinder in  
Not, aller, die auf der Flucht sind und nicht mehr  
weiterwissen;  
aller, die vertrauen auf deine Nähe und auf deine  
Barmherzigkeit.  
Dann werden sie mit Freude erkennen, dass in ihren  
Anfechtungen du selbst ihnen beigestanden bist durch  
Jesus Christus, unseren Herrn. Amen**

Lektor: Lasst uns beten  
für unsere Stadt Düren, in der wir arbeiten und wohnen,  
für alle Vereinsamten in ihr,  
für alle, denen niemand zuhört,  
und für jene, die keiner Freundschaft begegnen.  
Lasst uns beten  
für alle, die kein Haus haben, keine Wohnung, keine  
Zuflucht, die ihre Heimat verlassen mussten wegen Krieg,  
Verfolgung und Klimawandel,  
für jene, die enttäuscht worden sind und  
für jene, die sich verraten fühlen  
und entmutigt sind.

Priester: **Herr, unser Gott,  
du hast uns einen Ort zu wohnen gegeben, eine  
Stadt, um daran zu bauen, Menschen, um mit ihnen  
zu leben.  
Öffne uns die Augen füreinander.  
Mach uns klein genug, um anderen zu helfen, sie zu  
trösten, damit etwas von deiner Liebe sichtbar werde  
zu dieser Gemeinde durch Jesus Christus, unseren  
Herrn. Amen**

### **Text zur Meditation:**

**Christus Jesus war Gott gleich,  
hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,  
sondern er entäußerte sich  
und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.  
Sein Leben war das eines Menschen;  
er erniedrigte sich  
und war gehorsam bis zum Tod,  
bis zum Tod am Kreuz.**

**Darum hat ihn Gott über alle erhöht  
und ihm den Namen verliehen,  
der größer ist als alle Namen,  
damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde  
ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu  
und jeder Mund bekennt:**

**„Jesus Christus ist der Herr“ zur Ehre Gottes, des Vaters.**

Liebe Mitchristen,

bei Martin Gutl habe ich folgende Zeilen gefunden,  
die ein wenig von dem widerspiegeln, was das  
Hören und Nachempfinden der Passion in mir  
wachruft:

***Unruhig ist unser Herz,  
bis es ruht in Gott.***

***Unruhig ist unser Herz,  
und darum dürfen wir nicht so tun,  
als ruhten wir schon in Gott.***

***Unruhig ist unser Herz,  
und darum dürfen wir uns nicht ausruhen,  
solange die Welt so ist, wie sie ist.***

***Unruhig ist unser Herz,  
und darum müssen wir reden und kämpfen,  
solange so viel Unrecht geschieht.***

***Unruhig ist unser Herz,  
und darum müssen wir unsere Talente nützen,  
solange so viel Hilfe gebraucht wird.***

***Unruhig ist unser Herz,  
bis es ruht in Gott.***

***Und unruhig war auch  
das Herz des Jesus von Nazareth,  
der nicht im Lehnstuhl eingenickt,  
sondern am Kreuz erstickt ist.***

Jesus hat sich nicht abgefunden mit dem Leid der Menschen,  
nicht mit dem Leid von Krankheit und Tod und  
schon gar nicht mit dem Leid,  
dass Menschen einander zufügen durch schlechte  
Vorurteile, Unterdrückung und Lieblosigkeit.

Sein konsequentes Eintreten für alle diese  
Menschen, die nicht weiter wissen, die am Ende  
sind,  
brachte ihn in Konflikte mit denen, die damals in  
seinem Volk die Macht, vor allem die Macht in der  
Religion hatten.

Was das Ende dieses Weges war, daran erinnern  
wir uns heute – mehr noch, wir vollziehen es  
innerlich mit.

Das geht nicht,  
ohne dass wir auch den Weg all derer mit  
vollziehen,  
in deren Kreuz uns Christus heute, in unserer Zeit  
begegnet.

Ich denke da an den Kreuzweg jener,  
die durch Krieg wie in der Ukraine schwer  
getroffen sind;

an die Kreuze aller, die durch Umwelt- und  
Naturkatastrophen Heim und Besitz verlieren wie  
die Menschen in unseren Flutgebieten – uns ganz  
nahe.

Vergessen dürfen wir all jene nicht, die ihre  
Gesundheit durch schwere Krankheiten verloren  
haben,  
und all jene, die durch den Tod Abschied nehmen  
mussten von lieben Menschen und die in der  
Trauer lange gefangen sind.

Die Kreuzwege sind vielfältig und betreffen uns  
alle.

Solche schweren Stunden haben viele von uns in  
ihrem Leben schon erfahren und durchstehen  
müssen und die Kreuzwege haben verschiedene  
Gesichter.

Ich denke an die Kreuze in vielen unserer  
Familien:

an jene Frauen und Kinder, die geschlagen  
werden;

an jene, die unter der Sucht anderer zu leiden haben,  
an Alkohol und Rauschgift;  
an jene, die sich auseinander gelebt haben und die schmerzhaft die Verwundungen im Herzen spüren.

Ich denke an jene, die sich nichts mehr zu sagen haben,  
bei denen die Liebe dem Hass gewichen ist,  
aber auch jene, die in ihrer Lebenssituation einfach überfordert sind,

denken wir dabei an die Familien, die einen lieben Menschen nun pflegen müssen.

Und da ist der Kreuzweg der vielen,  
die durch Armut, Gewalt und sexuelle Erniedrigung gezeichnet sind –

an die vielen Millionen Menschen, die mit Aids und anderen lebensbedrohlichen Krankheiten infiziert sind,  
sie leiden an einer Krankheit, von der sie wissen,  
dass es keine Heilung gibt.

Oder schauen wir im wirtschaftlichen Bereich:  
die große Anzahl jener ohne Arbeit;

und bei steigendem Alter auch kaum Hoffnung und Aussicht auf diese;

der unaufhaltsame soziale Abstieg und die Fragen:

Wer hält noch zu mir?

Zu was bin ich überhaupt noch zu gebrauchen?

Die soziale Isolation ist die Folge und kaum einer ist vor einem solchen Schicksal sicher.

In kaum einem anderen Land ist die Gefahr eines gesellschaftlichen Abstiegs so groß wie bei uns in Deutschland.

Aber auch in der Kirche begegnet mir das Kreuz, der Kreuzweg von so vielen – und in den vergangenen Wochen und Monaten viel offenkundiger und vielschichtiger:

Ich denke an die vielen Opfer des Missbrauchs und den großen Versäumnissen bei der Aufklärung;

Ich denke an die schlechte Kommunikation, an Strukturen, die Missbrauch begünstigt haben, und ein Verhalten, das eher die Täter geschützt hat als die Opfer.

Ich denke an die vielen, die das Vertrauen zur Kirche verloren haben;

Ich denke aber auch an innerkirchliche Vorschriften und Strukturen,

die Schmerzen und Leid verursacht haben und noch verursachen.

Ich denke z.B. an die Situation der Frauen in der Kirche,  
denen immer noch der Zugang zu kirchlichen Ämtern verwehrt wird;

Oder an die wiederverheiratet Geschiedenen, die offiziell vergebens auf Wiedereingliederung warten;

da sind die Priester, die suchtkrank sind;  
jene, die wegen des Zölibats ihr Amt aufgegeben haben und ohne Rechte am Rand leben;

da sind die Homosexuellen – Gläubige wie auch Priester,  
die sich bis vor kurzem nur selten geoutet haben, weil sie lange berufliche Nachteile befürchtet haben und in manchen Bistümern war ihre Furcht nicht grundlos.

Hier wandelt sich gottlob Kirche als Arbeitgeber – und es leuchtet ein kleines Licht auf am Horizont.

Oder denken wir an die Kreuze jener in unseren Pflegeheimen und Hospizen,  
denken wir an die Kinder auf den Krebsstationen und ihre Eltern und Familien.

Sie alle, die ich nun genannt habe, und auch die, die Sie in ihren Gedanken noch mit dazu gefügt haben, hängen hier und heute mit dem Herrn am Kreuz.

Und ich selber hänge da;  
meine dunklen und schweren Seiten,  
das, was ich zu tragen habe und was mich  
manches Mal niederdrückt und was mir auch  
wehtut.

Gemeinsam ist uns allen – sicherlich in  
unterschiedlichen Maße – die Ohnmacht, der  
Schmerz, das Verlassensein, die tiefe innere  
Einsamkeit.

Wir glauben als Christen aber,  
dass durch den Weg, den Jesus ging, der am  
Kreuz endete, die Erlösung der ganzen  
Menschheit geschah.

Dass er mit uns dieses Kreuz, ja es für uns  
getragen hat,  
das gibt uns die Kraft, nicht am Kreuz zu  
verzweifeln,  
sondern es zu meistern.

Der Herr lässt uns nicht allein,  
er weist uns den Weg.

Und dieser Weg ist nicht der Weg der Verbitterung und des Hasses, sondern bis zum letzten ein Weg der Liebe.

Hass ist Jesu Herzen fern;  
er hat noch am Kreuz den Blick frei für den Menschen in Not.

Und so ist unser Glaube auch eine Antwort auf die Sinnlosigkeit von Gewalt und mancher Not.

Viele Kreuze haben ihren Ursprung in uns Menschen;  
wir tun sie einander an;

Menschen mit Gesichtern und Namen;  
Menschen, die das Böse mächtig machen wollen und nur den Hass kennen, den sie säen.

Jesus gibt sich für uns in den Tod, damit wir das Leben haben;  
so sehr hat Gott die Welt und uns geliebt.

**Was er für uns tut, ist nicht mehr zu überbieten.**

Eine größere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde.

Vielleicht begreifen wir in dieser Stunde,

dass nur die Kraft der Liebe dieses Kreuz letztlich besiegen kann.

**Ihr seid meine Freunde** – so ruft Jesus uns zu;

und so schauen wir heute nicht anteilnahmslos und neutral und außenstehend auf das Kreuz;

nein wir sehen den Freund,  
jenen, mit dem uns im Herzen viel verbindet,  
jenen, der uns kostbar und teuer ist.

Ich muss spüren,  
dass ich mitten im heutigen Geschehen drin bin –

dann begreife ich das Geheimnis meines Lebens  
und meines Glaubens

und das, was mit mir und uns allen heute und  
morgen geschieht. Amen